Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung = Bulletin d'information / Société suisse d'études généalogiques = Bollettino d'informazione / Società svizzera di studi genealogici

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: - (2009)

Heft: 91

Artikel: Die Reise zu den eigenen Wurzeln

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1041505

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Reise zu den eigenen Wurzeln

Ahnen und unbekannte Verwandte entdecken

Die Geschichte der eigenen Familie zu erforschen ist spannend wie ein Krimi. Und wenn auch die Gegenwart und die Zukunft den grössten Teil unseres Daseins ausmachen, so ist doch der Blick in den „Rückspiegel der Zeit“ oft von eben so wichtiger Bedeutung.

Zur Reise in die Vergangenheit einer Familie bieten die regionalen und kantonalen heraldisch-genealogischen Gesellschaften der Schweiz und die Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung (SGFF) mit regelmässigen Vorträgen, Exkursionen Kursen und dem Austausch von Forschungsergebnissen ihre Unterstützung an. Die SGFF befasst sich zusätzlich mit überregionalen Themen der Familienforschung. Unter anderem unterstützt sie die Ahnenforscher mit einer Auskunftsstelle. Sie erteilt begrenzte Auskünfte über Familiennamen und sagt, wo die verschiedenen Geschlechter das schweizerische Bürgerrecht haben oder hatten. Sie gibt Hinweise auf bekannte oder publizierte Forschungsarbeiten, auf Adressen von Berufsgenealogen, genealogische oder heraldische Gesellschaften sowie ähnliche sachdienliche Institutionen.

Stammbaum (auch Stammtafel genannt) und Ahnentafel

Einen ersten Überblick über die Verwandtschaftsverhältnisse erhalten wir je nach unserer Vorstellung mit Hilfe eines Stammbaumes oder einer Ahnentafel. Während der Stammbaum von einem einzelnen Ahnen in der Vergangenheit ausgeht und dessen Nachfahren darstellt, zeigt die Ahnentafel die Vorfahren einer bestimmten Person auf.

Im Gegensatz zum Stammbaum, der sich jeweils nach der Anzahl der Kinder verzweigt, hat die Ahnentafel eine gleichmässige Struktur. In der zweiten Generation sind es Vater und Mutter, in der dritten die vier Grosseltern, dann die acht Urgrosseltern usw.

Mit Karl dem Grossen verwandt

Damit fordert die Ahnentafel zu mathematischen Betrachtungen heraus. So hat ein Mensch in der vierten Generation, also vor ungefähr hundert Jahren, 16 Vorfahren. Auf 8 Generationen oder etwa 200 Jahre zurück sind es dann 256, und auf etwa 1000 Jahre zurück (40 Generationen) wären es nach dieser Rechnung 1 099 511 627 776, also über eine Billion! In der Praxis stimmt diese Rechnung nur auf wenige Generationen zurück einigermassen, weil Ahnen in einer Ahnentafel mehrfach auftreten. Wenn die Elternteile verwandt sind, verringert sich die Zahl der Vorfahren. Dies nennt man Ahnenschwund. In räumlich oder sozial eingeengten Menschengruppen wie dem Hochadel, religiösen Minderheiten oder in abgelegenen Gebieten kann der Ahnenschwund oder der Inzuchtgrad beträchtliche Ausmasse erreichen.

Die Verwandtschaften verflechten sich umso mehr, je weiter man sie zurückverfolgt. Direkter Nachfahre von Napoleon Bonaparte zu sein, ist noch eine Besonderheit. Dagegen sind praktisch alle aus Mitteleuropa stammenden Menschen auf eine Art Nachfahren von Karl dem Grossen, der im Jahre 814 starb.

Je weiter man die Spuren der Vorfahren verfolgt, desto mehr verlieren sich diese in der allgemeinen Geschichte. Das heisst nun aber nicht, dass sich damit auch die persönliche Geschichte völlig im Allgemeinen auflöst. Um sie darzustellen, reicht jedoch das kollektive Gedächtnis der Menschheit nicht mehr aus.

Information aus Chromosomen

Doch es gibt auch das „Gedächtnis“ der Natur. So ist in jeder Zelle eines Lebewesens nicht nur der Bauplan für dessen Körper, sondern auch die Geschichte seiner Ahnen und des Lebens überhaupt gespeichert. Moderne chemische Analysemethoden erlauben es, die Buchstaben des genetischen Codes zu entziffern und zum Teil auch dessen Aussagen zu lesen. Dadurch kommt man dem Ursprung eines Individuums zeitlich viel näher als durch das Aktenstudium.

Die Informationsträger sind die Chromosomen beziehungsweise die DNA, die in ihnen enthalten ist. Dass die DNA in bestimmten Spuren, die ein Mensch hinterlässt, wie ein Fingerabdruck eine eindeutige Identifikation erlaubt, ist all-

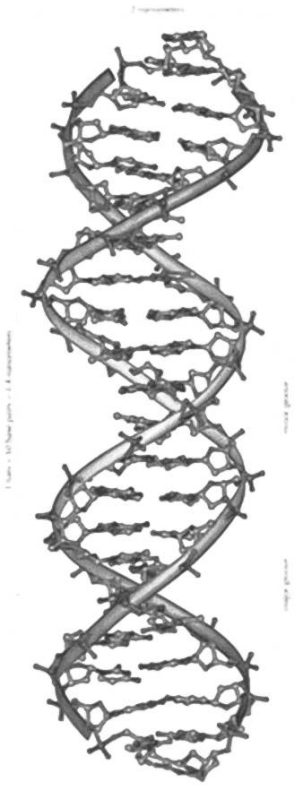

Abb. 1: DNA-Modell

gemein bekannt. Wenn nun aber die DNA jedes Menschen so einmalig ist und bei jeder Fortpflanzung neu zusammengesetzt wird, wie ist dann ein Vergleich mit Ahnen bis einige zehntausend Jahre zurück möglich? Die Antwort lautet: Zwei der 23 Chromosomen, die Geschlechtschromosomen, bleiben bei der Paarung zu einem grossen Teil unverändert. Das Y-Chromosom wird mehr oder weniger unverändert vom Vater auf den Sohn übertragen und gibt deshalb einen Einblick in die Gruppen der väterlichen Ahnenreihe. 18 dieser Gruppen zählen zu den bedeutenden Haplogruppen, die sich für vorgeschichtliche Menschen als typisch erweisen. Die DNA in den Mitochondrien, einem kleinen, separaten Genom in den Zellen, erlaubt es, die mütterliche Abstammung zurückzuverfolgen.

Neandertaler-Erbgut untersucht

„Es ist heute möglich, kleinste Spuren von DNA zu analysieren", sagt Professor Jürg Kohli, Leiter des Instituts für Zellbiologie an der Universität Bern. „Und die DNA, die aus Nukleinsäuren besteht, ist chemisch sehr stabil. Spuren davon können sich über die Verwesung des Körpers hinweg unter Umständen jahrtausendelang halten." Beides zusammen macht es möglich, die DNA von längst verstorbenen Menschen zu untersuchen und mit den Genen von lebenden Menschen zu vergleichen. Kürzlich wurde sogar das Genom von Neandertalern sequenziert (untersucht), einer früheren, seit Langem ausgestorbenen Menschenart.

Die Resultate der DNA-Analyse, verglichen mit den Merkmalen der Haplogruppen, zeigen, woher heutige Menschen ursprünglich kommen. Letztlich führen alle Spuren nach Afrika. „Man kann zwar nicht sagen, dass die Menschen in Afrika entstanden sind, aber alle heute lebenden Menschen stammen von dort", sagt Jürg Kohli.

Aus einer DNA-Analyse kann viel über die Disposition, so auch über die Veranlagung eines Menschen zu Krankheiten herausgelesen werden. Im Prinzip kann jede Speichelprobe dazu verwendet werden. Dafür braucht es aber umfangreichere und teurere Analysen als für die Ahnenforschung, wo nur einzelne Stellen des Genoms untersucht werden.

Bekanntlich dient die DNA-Analyse auch dem Vaterschaftsnachweis. Kann man mittels DNA-Analyse Verwandtschaften auch auf Generationen zurück nachweisen? „Ich bin nicht Spezialist auf diesem Gebiet", antwortet Jürg Kohli, „doch das ist sicher möglich, wenn man die Resultate mehrerer Verwandter vergleicht." Aber auf Seitensprünge von Ahnen, die vor vier, fünf oder mehr Generationen lebten, allein aufgrund von Untersuchungen an heute Lebenden zu schliessen, scheint ihm doch etwas problematisch. Dazu bräuchte es schon umfassende und genaue Analysen und Vergleiche.

Abb. 2: Familienfoto

Die Welt wird zum Dorf

Die DNA-Analyse ist in den letzten Jahren stark weiterentwickelt worden und wird immer billiger. Bereits heute gibt es viele an ihrer Familiengeschichte Interessierte, die eine solche Analyse durchführen liessen. Durch das Internet sind sie weltweit vernetzt. Diese beiden Umstände führen in der Ahnenforschung zu interessanten Ergebnissen. Peter Wälti war es beispielsweise möglich, neue Blutsverwandte zu finden, die in den öffentlichen Urkunden nicht als solche erkennbar sind. Umgekehrt ist der Schweizer Philippe Welti via Internet über einen „verwandten" Amerikaner aus Texas auf Peter Wälti gestossen. Der Texaner und Philippe Welti haben, wie der Vergleich ihrer DNA-Analyse zeigte, wahrscheinlich mit Peter Wälti gemeinsame „Verwandte" namens Weldy. Diese Weldy-Leute wanderten während des Dreissigjährigen Kriegs aus der Schweiz ins Elsass und von dort weiter nach Deutschland aus. Einer von ihnen begann in Pennsylvania (USA) ein neues Leben, wo er 1780 starb.

Das Internet und die Ahnenforschung machen die Welt zum globalen Dorf.